

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 68.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet
halbjährlich hier 54 kr., im Bezirk
mit Postzuschlag 1 fl. 8 kr.

Donnerstag den 13. Juni.

Einschreibungsgebühr für die kleine
Zeile aus gewöhnlicher Schrift
2 Kreuzer.

1872.

Tages-Neuigkeiten.

Bekanntmachung des K. Ministeriums des Innern, betreffend die Schreibweise des Ortsnamens von Hirsau, Oberamts Calw. Nachdem der Bitte des Gemeinderaths von Hirsau, Oberamts Calw, um Wiederherstellung der in den neueren Ausgaben des Staatshandbuchs verlassenen altbairischen früheren Schreibweise des Ortsnamens seiner Gemeinde „Hirsau“ entsprochen worden ist, wird dies hiemit zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

* Nagold, 12. Juni. Es ist nun fest bestimmt, daß beide Majestäten, unser König und die Königin, uns am 17. dieses einen Besuch zugebacht haben. Bereits werden Vorbereitungen zu einem würdigen Empfang durch Dekorierung und Bekränzung des Bahnhofes und der Stadt gemacht, und wenn wir auch die Eröffnung der Bahn ins Auge fassen, so werden wir mehrere Tage nicht aus dem Jubelleben herauskommen, es wäre denn, daß die gegenwärtige Witterung ihren bedenklichen Charakter beibehielte, was die frohe Stimmung sehr beeinträchtigen könnte.

Die Gerüchte über das angebliche Versinken von 8000 Häusern zu Newyork ins Meer, die auch in unserer (Nagolder) Gegend Verbreitung gefunden, sind dadurch entstanden, daß dort am 7. Juni ein furchtbarer Sturm herrschte, und dadurch an den Küsten von Neu-England viele Schiffe scheiterten. (B. 3.)
Stuttgart, 9. Juni. Nachdem es entschieden scheint, daß der Reichstag in Berlin nicht über den 20. d. M. hinaus seine Sitzungen verlängern wird, hört man hier glaubhaft versichern, daß unsere Kammer zu Ende dieses Monats noch zu einer kurzen Session zusammenberufen werden sollen. In Beziehung darauf, daß noch Geschäfte dringender Natur vorliegen, wie z. B. die beiden Eisenbahngesetze und das Steuerreformgesetz, hat die Sache ihre Wahrscheinlichkeit; weniger aber in Bezug darauf, daß wir im Sommer eine beschlußfähige erste Kammer zusammenbringen? Jedenfalls müßte die durch den Tod des Staatsraths v. Sigel entstandene Lücke vorher wieder ergänzt werden und Aussicht vorhanden sein, daß der durch Erkrankung der Theilnahme an den Geschäften lange entzogen gewesene Generallieutenant v. Baur wieder einträte, da auch Direktor v. Werner auf mehrere Monate Urlaub ins Ausland genommen haben soll. Von den Standesherrn selbst ist die große Mehrzahl im Sommer auf Reisen und in Bädern, daher von dieser Seite schwerlich eine zahlreiche Theilnahme zu erwarten steht. Die Vereinigung aller politischen Parteien auf den außer allem politischen Parteigetriebe stehenden Professor Dr. Haack in Tübingen als Candidaten für die Stelle eines Stadtvorstandes von Stuttgart für die morgen über acht Tagen beginnende Wahl ist nun definitiv entschieden, seit derselbe einer Deputation die Zusicherung erteilt hat, daß er eine auf ihn fallende Wahl annehmen werde. Einer zweiten Deputation hat er auch das Erscheinen auf einer auf morgen anberaumten großen allgemeinen Wählerversammlung bestimmt zugesagt. (Ist bereits geschehen.) (Fr. 3.)

Ulm, 11. Juni. Wollmarkt. Die Zufuhr, seit gestern außerordentlich groß, steigert sich von Stunde zu Stunde. Wäsche größtentheils schön.

Kirchheim u. T., 10. Juni. Die Wollzufuhren steigern sich von Tag zu Tag, besonders aus Bayern werden zahlreiche Ballen eingeführt. Man schätzt die bis jetzt gelagerte Wolle schon auf einige Tausend Centner.

Herr Stadtschultheiß Schuldt von Calw hat im Namen der Stadt Calw an die Hrn. Abgeordneten eine Einladung ergehen lassen, sich bei der am 20. Juni stattfindenden Eröffnungsfestlichkeit der Eisenbahn zu betheiligen. Einige Tage zuvor werden die Hrn. Oberbeamten der K. Eisenbahndirektion und die Techniker den Calwern einen Besuch abstatten. Die von dem Stuttgarter Gewerbeverein beabsichtigte Excursion nach Calw wird in etwa 4 Wochen, nach Eröffnung der Gewerbeausstellung, erfolgen. (B. 3.)

Vom Hochsträß, 9. Juni. Am Freitag Nachmittag zog ein schweres Gewitter über das Hochsträß. Ungefähr um 5 Uhr kam dasselbe zum Ausbruch und ließ sich 4 bis 5 Minuten lang in dichtem Hagel in der Größe von Haselnüssen nieder. Die zuvor so üppigen Fluren bieten nun einen überaus traurigen Anblick dar. Besonders schwer wurden die Markungen von Eggingen, Erbach u. Einzingen betroffen. Die Roggenfelder sind total verpagelt und müssen abgemäht werden, die Dinkelfelder stark zur Hälfte, die Sommerfrüchte haben etwas weniger gelitten.

Aus Württemberg, 3. Juni, schreibt man der „Ger-

man“, daß der Papst den ehemaligen Regens des württembergischen Priesterseminars und nunmehrigen Hofmeister des Grafen Schönburg in Weichselburg, Dr. Mast, zu seinem Ehren-Kammerherrn ernannt habe. Dieser selbe Mast, der jetzt der gewerbmäßigen Kuppelerei für die katholische Kirche obliegt, hat bekanntlich den Vorgänger des Bischofs Hefele auf dem insulirten Stuhle von Rottenburg, den milden und würdigen Dr. Lipp, durch ein System von Anschwärmungen, Intriguen und kleinen Bosheiten zu Tode geärgert; Bischof Hefele's erste Amtshandlung war denn auch, den Schleicher aus seiner einflußreichen Stellung zu entfernen.

In Freiburg i. Br. ist am Donnerstag die Wittve Karl v. Kotze's im 85ten Lebensjahre gestorben.

Berlin, den 4. Juni 1872. Die hiesige sozialdemokratische Arbeiterpartei (Eisenacher Programm) beging gestern Abend unter schwacher Betheiligung eine Erinnerungsfeier der Pariser Kommune. Mit eigenthümlicher Logik wurden Schlüsse zu Gunsten der Petroleum-Männer gezogen und dabei gegen das deutsche Volk geübelt. Der Referent klagte die Deutschen der „Feigheit“ an, daß sie 1848 auf gegebenen Befehl sofort die Waffen abgeliefert hätten; er stelle die Kämpfer der Kommune hoch über unsere Soldaten, da jene freiwillig, diese nur unter Androhung von strengem Arrest (!) ins Gefecht gingen. Die Schuld an dem Falle der Kommune schiebt er den Preußen zu, das aus Angst, die Idee derselben könnte nach Deutschland getragen werden, die kommunistischen Emissäre auslieferte. (!) Die Regierung zwinge die Arbeiter, jedes nationale Gefühl fallen zu lassen, darum müßte diese international werden. — Eine Discussion über diese Brandrede fand nicht statt.

Berlin, 8. Juni. Reichstag. Das Militärstrafgesetzbuch wird in dritter Lesung übereinstimmend mit den Commissionsträgen gemäß der zweiten Beratung angenommen mit der einzigen Abweichung, daß die gestern verworfene Resolution Laster-Löwe, betr. die ärztliche Enquete, heute mit großer Majorität angenommen wird. Das Haus nahm ferner in dritter Lesung den Gesetzentwurf in Betreff des Geldbedarfes für die Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen mit Ribben's, den Ausbau der Elsaß-Badischen Linie betreffenden Resolution an, genehmigte in zweiter Lesung das Staatsgesetz für 1873 und das Nachtragetatgesetz für 1872 mit dem Antrag desler zu § 2, welcher die Regierung zu Emission von 10 statt 8 Millionen Schatzanweisungen behufs der Verhärterung des Betriebsfonds der Reichshauptkasse ermächtigt und der Resolution Laster längst dafür zu sorgen, daß gleichzeitig mit der Vorlegung des Etats die bezüglichen Finanzgesetze vorgelegt und muthmaßliche Aenderungen von Einnahmen und Ausgaben in jedem Finanzgesetze ziffermäßig vorzueranschlagt werden. Nachdem Staatsminister Delbrück sich mit dem ausgesprochenen Princip einverstanden erklärt, eine Garantie für die regelmäßige Einhaltung der Resolution aber abgelehnt hatte und nach erfolgter Abstimmung über das Rechnungshofgesetz im Ganzen, welches in der Fassung in dritter Lesung gegen die Rechte, das Centrum und die Reichspartei angenommen wird, ohne daß der Bundesrath eine weitere Erklärung gibt, trat das Haus in Petitionsberatungen ein.

Berlin, 9. Juni. Mit Luxemburg werden außer der Eisenbahnkonvention, deren baldiger Abschluß nicht bezweifelt wird, auch noch Post- und Telegraphenverträge zum Abschluß gelangen, und zwar unabhängig von der Eisenbahnkonvention.

Breslau, 7. Juni. (Wollmarkt.) Nachdem am 5. und 6. d. M. ca. 10,000 Ctr. mit etwa 3 Tblr. Ausschlag größtentheils an Rheinländer auf dem Lager veräußert worden, begann heute der Markt ziemlich lebhaft unter gleichem Preisverhältnis. Mangelhafte Wollen erzielten vorläufige Preise. Der Markt wird von Rheinländern beherrscht, da sonstige Inländer und das Ausland nur schwach operiren. Die Tendenz scheint sich zu befestigen. Gegen Mittag war bei steigender Kauflust fast $\frac{1}{4}$ der feilgebotenen Waare verkauft; ganz ordinäre Sorten waren sehr gesucht und fehlten. Abends 6 Uhr 45 Minuten. Der Wollmarkt verlief mit dem bereits gemeldeten Preisauflage in so rapider Schnelligkeit, daß derselbe jetzt schon als vollständig zu betrachten ist. Auf den Lagern dürfte sich das Geschäft noch fortsetzen, da mancher Bedarf ungedeckt blieb und das zu Markt gebrachte Quantum geringer war als sonst. Hochfeine schlesische Wollen halten auf 95 bis 115 Tblr., feine auf 80 bis 95 Tblr., Mittelwollen auf 70 bis 80 Tblr. Posener Wollen erfreuten sich besonderer Berücksichtigung und wurden je nach Beschaffenheit bis zu 80 Tblr. bezahlt.

Posen, 7. Juni. So viel über das Resultat der in der Provinz Posen bis jetzt gehaltenen außerord. Schulrevisionen verlautet, ist in denjenigen Schulen, welche sich in überwiegend polnischen Gegenden oder unter der Aufsicht eines polnisch-national gesinnten Geistlichen befinden, der deutsche Sprachunterricht entweder ganz vernachlässigt oder mit kaum wahrnehmbarem Erfolg erteilt worden. Von der preuß. Geschichte und Geographie, sowie von den Verhältnissen des preuß. Staates hatten die Schüler in den meisten Schulen auch nicht die geringste Kenntniss. In vielen Dorfschulen wußten die Schüler nicht einmal zu sagen, zu welchem Staate und Lande sie gehörten und wie der König von Preußen und Kaiser von Deutschland heißt.

Die „Kreuztg.“ dementirt die Nachricht über eine beabsichtigte Zusammenkunft des deutschen Kaisers, des Kaisers von Rußland und des Kaisers von Oesterreich bei der Enthüllung des Steindenkmales. Von Seiten des Komite's seien Einladungen an die drei Monarchen ergangen, es sei jedoch unwahrscheinlich, daß die Kaiser von Rußland und Oesterreich derselben Folge leisten würden.

Die preussische Abgeordnetenversammlung ist bis zum 21. Oktober vertagt worden.

Der Kurfürst von Hessen hat auf seinen Gütern in Böhmen durch die Ueberschwemmung einen Schaden von 3—400,000 Gulden erlitten. — Das Kronprinzliche Paar aus Italien ist auf Schloß Pillnitz bei König Johann (dem Großvater der Kronprinzessin) eingetroffen.

Strasburg, 8. Juni. Der kommandirende General des 15. Armee-corps, v. Frausecky, ist gestern nach Italien abgereist.

Metz, 4. Juni. Der „Courtier de la Moselle“ berichtet: „Die mit der Feststellung der neuen Grenzen zwischen Deutschland und Frankreich betraute Commission hat beschlossen, daß eine 2 Meter breite Zone an der Grenzlinie ganz von Bäumen oder Anpflanzungen entblößt sein müsse. Die Hälfte dieser Bäume fällt auf deutsches, die andere auf französisches Gebiet.“

19 mährische Gemeinden richteten neuerdings Petitionen um Nichtzulassung der aus Deutschland vertriebenen Jesuiten nach Oesterreich an das Ministerium.

Versailles, 8. Juni. Nationalversammlung. Fortsetzung der Berathung des Militärdienstpflichtgesetzes. Thiers behauptet feierlich, Frankreich wolle den Frieden so lange als möglich. Er weist nach, daß die Ursachen unserer Unfälle nicht die früheren militärischen Institutionen, sondern die politischen und militärischen Fehler der Regierung von 1870 gewesen seien. Was Preußens Stärke ausmache und Deutschland an seine Seite zog, ist, daß Preußen eine starke und feste Regierung, daß es eine gute Regierung hat. Ja, es gab in Berlin eine große Regierung, eine große Politik und einen großen Kriegsmann, einen von Denjenigen, welche man die Organisatoren des Sieges nennt, und über Allen einen König, fest, weise und geschickt, welcher keinen der Generale um seinen Ruhm beneidete, sondern das Band der Vereinigung zwischen allen war, und welcher somit für Preußen beinahe ein zweiter Friederich der Große geworden ist. Thiers zeigt die Unrichtigkeit des Ausdrucks „bewaffnete Nation“ und sagt, die einzige Neuerung in Preußen sei die Errichtung einer „territorialen Armee“, welche indeß in Frankreich nicht anwendbar sei. Für uns sei eine „nationale Armee“ vorzuziehen. Thiers entwickelt die Nothwendigkeit einer fünfjährigen Dienstzeit, um gute Soldaten zu bilden, er rechtfertigt die Combination der partiellen Einreihung in die Cadres. Der Vorschlag der Commission werde 1,100,000 Mann effectiv ergeben, weitläufig genügend, wenn Frankreich einer klugen Politik folge und auf Allirte bedacht sei. Die Versammlung verwirft hierauf mit 462 gegen 228 Stimmen das Amendement auf dreijährige Dienstzeit.

Wie der „Français“ hört, hätte der Kriegsminister über den General Ulrich eine Disciplinarstrafe von 14 Tagen Arrest verhängt, weil derselbe seine Entgegnungsschrift gegen den Untersuchungsrat der Deffentlichkeit übergeben hatte, ohne die erbetene Erlaubniß dazu vom Kriegsminister erhalten zu haben.

[Frankreich und die Ultramontanen.] Ein Mitglied der franzö. Nationalversammlung, welches einen der besten und der am meisten verdienten Namen führt, E. v. Pressensé, hat seinen Mitbürgern, unter Vorlegung der gewichtigsten Beweismittel, die Pläne der ultramontanen Partei entbült. Diese Partei sucht Frankreich zu einem Kreuzzug für Wiederherstellung der weltlichen Prälatenherlichkeit in Mittelitalien fortzureißen und zwar in der Absicht, daß der französische Staat sich damit als einen ausschließlich katholischen darstelle, in welchem alle anderen Bekenntnisse nur noch geduldet würden. Gleichzeitig ist ein noch verbreiteter Sturm gegen die beabsichtigte allgemeine Schulpflicht heraufbeschworen. Obgleich der Gesetzesentwurf der Regierung es den Gemeinden frei gibt, ihre Schulen auch geistlichen Bruderschaften und Schulweibern zu übergeben, verschreiben die Ultramontanen die allgemeine Schulpflicht als ein Satanswerk zur Verbreitung des Atheismus. Und weshalb? Weil der Staat die Oberaufsicht über die Schulen führen und weil jeder öffentliche Lehrer, auch der ein geistliches Gewand tragende, in einem Examen seine Lehrbefähigung erproben soll. Gegen diesen „Despotismus des Staats“ werfen sich die Ultramontanen als „Beschützer der Freiheit der Familie und des Gewissens auf. Den Eltern stehe das Recht zu, ihre Kinder auch ohne Unterricht aufwachsen zu lassen. — Die Ultramontanen, ihre Leiter sind überall dieselben. In Frankreich wagen sie jetzt einen Theil ihrer letzten Pläne zu enthüllen. Ihr Ideal ist ein unwissendes, weil gar nicht, oder doch ausschließlich durch sie unterrichtetes Volk. Durch diese ganz von ihnen beherrschte Mehrheit würden sie die denkende Minderheit unterdrücken.

Für die Durchbohrung des Gotthard sind 20 Angebote eingegangen, von denen aber nur 5 ernstlich berücksichtigt werden konnten. Der Durchstich soll in 6 statt in 8—10 Jahren möglich gemacht werden. (B. 3)

Eine unheimliche Nacht.

Eine wahre Begebenheit, erzählt von C. Gressieur.
Es war ein grauer, trüber, naßkalter November-Nachmittag, an welchem ich armer, seit Wochen herumirrender Kreisrevi-

for den kleinen Kirchturm eines Dörfchens, das zu meinem Distrikte gehörte, erblickte.

Wenn man so wochenlang in allen möglichen und unmöglichen Arten von Miethwagen zusammengedrückt wird, und dieses noch dazu im Monat November geschieht, — einem Monate, dessen allgemeine Witterungsverhältnisse es begreiflich machen, wie in demselben vorzüglich sich der Entschluß zum Selbstmorde herausbilden kann, — wenn man, so jedem Wetter trotzbietend, dem Rufe einer an sich schon beschwerlichen Pflicht zu folgen gezwungen ist, so erreicht die physische und psychische Stimmung eines noch so gut gesinnten Patrioten leicht einen Höhegrad von Mißmuth und Unzufriedenheit mit sich selbst und aller Welt, der uns das geringste Unangenehme wie ein schweres Unglück erscheinen läßt, unsere Nerven aber einer außerordentlichen Anspannung Preis gibt.

So erging es mir denn auch an jenem Novembertage, als ich im Miethwagen über das holperige Gestein der schlecht unterhaltenen Landstraße dahinrollte, während die Achsen meines Befehls krächzten und stöhnten wie ein altes, mißmuthiges Weib. Der Nebel verdichtete sich mehr und mehr zu einem mit Schnee vermischten feinen Regen; Alles war grau in grau, schmutzig, feucht und kalt.

Mein Miethgaul stolperte melancholisch seinem Ziele zu, der Kutscher, tief zusammengekauert in seinem Mantel, dessen Kragen hoch hinaufgeschlagen, schlief halb und halb auf seinem Boock und gab nur zeitweise durch geheimnißvolles Winken mit der Peitsche ein oder das andere Lebenszeichen, während ich mich meinen Gedanken überließ.

Gedanken? — Es war ja kaum möglich, zu denken; wer kann denken, überhaupt nur Mensch bleiben in einem halbgedeckten, mit Stroh ausgestopften, schlechtschließenden Wagen, an einem solchen Novembertage! Und dennoch dachte ich — dachte mit wahrer Wehmuth meines trauten Daseins, meiner Kinder und ihrer Mutter! Ach, es war gerade die Zeit des Kaffeetrinkens, wo ich sonst, neben meinem frischen, jungen Weibe sitzend, den göttlichen Trank aus ihren lieben Händen entgegennahm, wo dann die Kinder fröhlich auf meinen Knien auf und ab zu klettern pflegten, und ich mit dem Hochgenuß eines Türken eine Gigarette schmauchte; wo es im Ofen lustig knisterte und prasselte — und nun saß ich hier im elendesten aller Miethwagen, jeder Unbill des Wetters ausgesetzt! Ach, wer diese Distriktsbereisungen erfunden, der kann nur ein Tyrann — ein Menschenfeind — ein Erzhypochonder gewesen sein! —

„Hö! Hö!“ rief melancholisch der so eben wieder erwachte Kutscher; der arme Braune spitzte kaum merklich die trübselig hängenden Ohren und stolperte muthig vorwärts, die Dorfstraße entlang, wo er endlich, in der Mitte des von uns erreichten Dorfes, triefend und dampfend vor einem Hause resignirt stille stand.

Das Gebäude, vor welchem wir hielten, war ziemlich groß — eine ächte Fuhrmannskneipe, welcher man äußerlich einen leidlichen Anstrich gegeben, in deren Innerm aber Alles leer und schmutzig war. Obwohl ich nun im Orte eigentlich nichts zu thun hatte, so beschloß ich doch, über Nacht hier zu bleiben, da das Ziel meiner Reise noch zu weit entfernt lag, um es vor dem Hereinbrechen der Nacht erreichen zu können; auch war ich, aufrichtig gesagt, zu müde, zu übel aufgelegt, um die Würde eines königlichen Revisors, einem Untergebenen gegenüber, aufrecht zu erhalten, und ich ersparte daher durch mein Verweilen in dem kleinen, elenden Dorfe eben diesen Untergebenen wahrscheinlich manch unfreundliches Wort, manchen sogenannten Wischer, der in meiner heutigen Stimmung bei dem geringsten Versehen unabweislich gewesen wäre, mir selbst aber großen Aerger bereitet hätte, da ich nichts Abseulicheres kenne, als Andere ungerechter Weise zu kränken. So beschloß ich denn, wie gesagt, zu bleiben.

Mein Fuhrmann spannte aus und führte den armen Braunen in den Stall. Dem Gaul erging es besser wie mir; um mich kümmerte sich keine Seele, und gleichsam mehnmüthig lehrte sich das Pferd unter dem Thore nach mir um, als sei es um mein Unterkommen besorgt.

So ein Thier scheint wirklich mehr Gemüth als ein Mensch zu besitzen.

Sei dem nun wie ihm wolle, ich befolgte des Braunen Beispiel und ging in den Hausflur. Alles war hier still — grau und schmutzig.

„Läuten Sie nur an der Glocke“ — rief mir mein Fuhrmann noch von der Stallthür nach, ehe er unter derselben verschwand. —

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Ein neues Wort. Vor Jahren fingen die Schneider an, sich Kleidermacher zu nennen. Jetzt scheint auch dieses Wort veraltet zu sein; wenigstens bezeichnete sich bei der jüngsten Volkszählung ein Berliner Schneider auf der Zählkarte als Sticho-logen.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Reisprügel- & Nadelreisstreifen-Verkauf.

Revier Grömbach.
Samstag den 15. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,
kommen im Hirsch in Edelweiler zum Verkauf:

25 Raummeter Reisprügel,
1200 Stück Nadelreisstreifen,
aus Abtheilung 13, Bergwiese.
Grömbach, den 10. Juni 1872.

R. Revieramt.
Schiele.

Revier Altenstaig.

Nadelreisstreifen-Verkauf.

Am Samstag den 15. Juni,
Mittags 2 Uhr,
in Bödingen, kommen ca. 60 Fuder Nadelreisstreifen, aus dem Staatswald Glaffert, zum Verkauf.

Altenstaig, den 11. Juni 1872.
R. Forstamt.
Herbegen.

Nagold.

Die Berichte über die landwirthschaftl. Fortbildungsschulen werden in Bälde erwartet. Sollte einer solchen Schule der Frageplan nicht zugekommen sein, so wolle Anzeige hierher gemacht werden.

Nagold, den 11. Juni 1872.
R. Dekanatsamt.

Sulz,
Oberamts Nagold.

Brenn- & Werkholz-Verkauf.

Am Freitag den 14. Juni 1872 werden im hiesigen Laubwald nachfolgende Hölzer verkauft,

von Morgens 9 Uhr an:
12 Raummeter buchene Scheiter,
7 dito. Prügel,
56 dito. eichene Prügel,
4780 Stück buchene und eichene Wellen;
von Vormittags 11 Uhr an:
5 starke Eichen, 6-11 Meter lang,
44-54 Centimeter Durchmesser, mit
7 Festmeter, darunter ein sehr schöner
Wellbaum,
45 kleine Eichen mit 12 Festmeter,
26 Buchen 10
4 Hagenbucher " 0,65
250 Stück eichene Wagnerstangen.
Liebhaber werden eingeladen.
Den 8. Juni 1872.

Gemeinderath.

Privat-Bekanntmachungen.

Haus-Verkauf.



Unterzeichneter ist gesonnen, sein Wohnhaus in der untern Stadt, im Balkenweg, wegen Wegzugs von hier, nebst 1 Morgen Garten dabei, aus freier Hand zu verkaufen. Das 3stockige Gebäude enthält Stallung, Keller und Scheuer, im 2. Stock Stube, Stubenkammer und Küche und im 3. Stock Stube, Stubenkammer, Dehrnkammer und Küche. Dasselbe ist 40 Schuh lang und 32 Schuh breit. Liebhaber sind auf

Donnerstag den 13. d. Mts.,
Abends 4 Uhr,
auf das Rathhaus freundlich eingeladen.
Johannes Wurster, Bürstenmacher.

Nagold.

Ein 7 Jahre altes, gutes
Zugpferd
verkauft
Müller Lehre.

Nagold.

Auswanderer nach Amerika

empfangen die Annahme-Scheine sowohl auf die berühmten Bremer, Hamburger, als auch auf Liverpooler Dampfschiffe bei Unterzeichnetem zu denselben fixen Preisen, wie in den Häfen selbst. Der concessionirte Bezirks-Agent:
Gottlob Knodel.

Es ist eine unwiderlegbare Thatsache,

daß auf Hals- und Lungen-Leibende oder solche, die mit Bronchialverhärtungen, Katarrhen, Husten, Heiserkeit, Athemnoth u. zu kämpfen haben, der L. W. Egers'sche Fenchelhonigertract den heilsamsten Einfluß übt. Derselbe reinigt die Brust, öffnet den Leib und führt die schlechten Säfte ab, er sondert ab schleimige Sachen und Unreinigkeiten, erregt Appetit und verbessert das Blut. Der regelmäßige Gebrauch desselben bei diätetischer Lebensweise und den Kräften entsprechender Bewegung in frischer Luft ist daher auch hämorrhoidal-, Unterleibs- und an Verstopfung Leidenden dringend anzuempfehlen. Bei veralteten Nubeln wirkt der Extract erwärmt genossen oft wunderbar. Nur wolle sich das Publikum vor schwindelhaften Nachahmungen in Acht nehmen und sich merken, daß der weltberühmte L. W. Egers'sche Fenchelhonigertract, kenntlich an eingebrauntem Firnis, Siegel und Namenszug von L. W. Egers in Breslau, nur echt zu haben ist bei **Gottlob Knodel** in Nagold.

Eisenbahn-Eröffnung.

Für die festliche Begehung der Bahneröffnung am 20. ds. wird die hiesige Einwohnerschaft ersucht, die Häuser festlich zu bekränzen und zu beslaggen; ebenso wird um möglichst zahlreiche Theilnehmung am Festzuge gebeten, wobei auf das untenstehende Programm verwiesen wird.

Nagold, 11. Juni 1872.

Das Festcomité.

Fest-Programm
für die Eröffnung der Eisenbahnlinie
Stuttgart-Calw-Nagold

den 20. Juni 1872.

- I. Morgens 5 Uhr Böllerschüsse,
 - II. Morgens 6 Uhr Tagwache,
 - III. Morgens 9 Uhr Sammlung zum Festzug auf dem Postplatze, Empfang der auswärtigen Festgäste,
 - IV. Morgens 9^{1/2} Uhr Festzug auf den Bahnhof und Empfang des Bahnzuges mit Musik, Anrede, Böllerschüsse,
 - V. Festzug durch die Stadt zur Post,
 - VI. Gabelfrühstück auf der Post,
 - VII. 11 Uhr Festzug auf den Bahnhof und Verabschiedung der Festgäste,
 - VIII. 1^{1/2} Uhr Festessen auf der Post (Couvert ohne Wein 1 fl. 12 kr.),
 - IX. 4 Uhr Produktion der Musik auf dem Stadtplatz bis 7 Uhr, dann
 - X. Heimzug durch die Stadt,
 - XI. 8 Uhr Festball im Gasthof von J. Sautter und dem von Fr. Geyer.
- Eintrittskarten für den Ball bei Sautter zu 30 kr., bei Geyer zu 18 kr. können 3 Tage vorher bei den Herren Kaufmann Pettler, Kaufmann Stöckinger, Kaufmann Pfomm und Kleiderhändler Nauser hier bezogen werden; Abends an der Kasse sind je 12 kr. weiter zu bezahlen.

Nagold.

Wasserglas-Composition.

Eine weiße Schmierseife, billiger als jede andere Seife, bei deren Anwendung die Wäsche fast nicht gerieben zu werden braucht, auch nicht angegriffen wird, daher von der Centralstelle zur Anwendung empfohlen wurde, billigt bei
Gottlob Knodel.

Gebrauchsanweisung gratis.

Nagold.

Den Ertrag von ^{1/4}
Wiesen
hat zu vermieten
Gottlob Knodel.

Nagold.

Zu kaufen wird gesucht ein älteres noch brauchbares
Kinderwägle.
Zu erfragen im Spital.

Zumweiler.

Unterzeichneter ist Willens, einen
Schopf,

32' breit und 16' lang, zu verkaufen, wovon jeden Tag Einsicht genommen werden kann.
Georg Theurer.

Gaugenwalb.

Magd-Gesuch.

Ich suche eine tüchtige Hausmagd, die auch melken kann — sonst keine Beschäftigung im Stall.
Guten Lohn und anständige Behandlung zugesichert.
Stein, Gutsbesitzer.

Altenstaig.

Knecht-Gesuch.

Bei Unterzeichnetem findet ein zuverlässiger Knecht, der mit Farren umzugehen weiß, bei gutem Lohn einen Platz.
Müller Schill.

Von höchster Wichtigkeit für
Augenkrankhe

durch das in seiner außerordentlichen Heilkraft unerreichte, seit 1822 in allen Welttheilen bekannt und berühmt gewordene echte Dr. White's Augenwasser von Traugott Erhardt in Großbreitenbach in Thüringen (worauf beim Anlauf ganz besonders zu achten ist) sind schon Tausende von den verschiedensten Augenkrankheiten geheilt, gestärkt und sicher vor Erblinden geschützt worden, und erfreut sich deshalb eines allgemeinen Weltruhmes, welches auch die täglich einlaufenden Vob-erhebungen und Atteste beweisen. Dasselbe ist concessionirt, von hohen Medicinalstellen geprüft und begutachtet, als bestes Augen-Heil- und Stärkungsmittel empfohlen und à Flacon 35 Kr. zu haben bei **G. W. Zaiser** in Nagold.

Herrn Ed. Harnischmacher in Ulpe! Da ich mich nach dem Gebrauch der mir aus Ihrem Depot überlieferten 2 Flacons des echten Dr. White's Augenwassers von Dr. Erhardt sehr gut gebessert habe, so erlaube ich Sie nochmals um (folgt Auftrag.) Elisabeth Fördes, Gtöpe, der 31. Mai 1871. Geehrter Herr Dr. Erhardt! Ich erlaube mir, Sie noch um (folgt Auftrag) Ihres berühmten und sehr heilsamen Augenwassers zu bitten, denn nach Verbrauch des ersten Flacons hat es bei meinem Sohn außerordentliche Heilkraft bewiesen, denn das rechte Auge war schon ganz dunkel und mit Flecken bedeckt, aber jetzt ist es bedeutend besser. Carl Wiegand, Landwirth, Philippsthal bei Bacha, den 22. Juni 1871. Geehrter Herr Erhardt! Die 4 Fläschchen Ihres Dr. White's Augenwassers, die Sie mir sandten, haben guten Erfolg gebracht. Ich litt sehr an meinen Augen, so, daß ich keinen Buchstaben mehr lesen, noch einen Menschen erkennen konnte. Herzliche Hilfe, die ich brauchte, hatte keine Anschläge. Dagegen habe ich Ihr Dr. White's Augenwasser nur 14 Tage gebraucht, da hatte ich Gott sei Dank wieder mein Augenlicht so, daß ich meine Arbeit thun und Alles unterrichten kann, welches ich Gott und Ihnen verdanke. Solches bescheinige ich Behle, den 18. Juni 1871. Ww. Tesloff.

Reuilingen.
Empfehlung & Vollmacht.
Aechter Berger Leber-Thran.

Nachdem ich Herrn Carl Walz in Altenstaig als Agent für mein Berger Leber-Thran-Geschäft bestellt habe, bitte ich die Herren Rothgerber Bestellungen und Zahlungen für mich nur an denselben zu machen.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

J. J. Müller.

Dr. Hartung's Chinarinden-Öel (à Flasche 35 Kr.) zur Conservirung und Verschönerung der Haare, und Dr. Hartung's Kräuter-Pomade (à Kiesel 35 Kr.) zur Wiedererweckung und Belebung des Haarmuchses, werden überall als die vorzüglichsten und wirksamsten, unter allen bis jetzt erschienenen derartigen Mitteln, rühmlichst anerkannt und sind fortgesetzt in Nagold nur allein zu haben bei G. W. Zaiser.

Calw.
Gewerbeausstellung.

Das Ausstellungscomité hat in Betreff des Drucks des Catalogs einen Vertrag mit dem Hause Hasenstein & Vogler in Stuttgart abgeschlossen, wonach demselben ein Inseratentheil angehängt wird. Da Annoncen in diesem Cataloge gewiß von großem Nutzen für alle Gewerbetreibenden sind, so machen wir sowohl die Aussteller, als auch andere Geschäftsleute hierauf aufmerksam und bemerken, daß der Preis für eine ganze Seite fl. 10., für eine halbe Seite fl. 6. und für den vierten Theil einer Seite fl. 3. 30. beträgt.

Das Ausstellungscomité.

Nagold.
60—70 Stück

Kanarienvögel

nebst einem Drahtgitter mit Springbrunnen verkaufen

Biger und Rappold bei Tuchscheerer Blum's Wittwe.

XXXX!XXXXXX!XXXX
Kinders Husten.
Ich bezeuge mit Vergnügen, daß der **weisse Brust-Syrup** von G. A. W. Mayer in Breslau, welchen ich in der Engel-Apothek hier kaufte, meinen 2 Kindern für sehr starken Husten ausgezeichnete Dienste leistete. Rorschach, April 1871. D. Müller.
Nur echt bei Fr. Stodinger in Nagold, Chr. Burghard in Altenstaig, Franz Jädler in Wübbberg.

Guten 7r Wein,

zu 10 1/2 Kr. pr. Liter, bei J. Landauer.

Altenstaig.
Missionsfest

Sonntag den 23. Juni, Nachmittags 1/2 2 Uhr, wozu herzlich eingeladen wird.

Nagold.
6—8 Tagelöhner

finden bei gutem Lohn Beschäftigung auf dem Bahnhof.

Hochbauführer Kemppis.

Wenden.
200 fl. Pflugschaftsgeld

sind gegen 4 1/2% auszuleihen durch Conrad Großmann.

Altenstaig.
600 fl. Privatgeld

sind zu erfragen bei Schulmeister Bueß.

Altenstaig.
Empfehlung.

Weißer flüssiger **Getreide-Hefe** in anerkannt triebkräftiger Qualität ist immer frisch und unter Garantie zu haben bei Küfer J. G. Gutkunst.

Gbhäusen.
Lehrlingsgesuch.

Einen ordentlichen jungen Menschen nimmt unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre Wlth. Dengler, Mechaniker.

Die im Verlag von G. Hallberger in Stuttgart erschienenen

Tabellen zum Bibellesen

in den evang. Volksschulen nach Vorschrift des Consistorial-Erlasses vom 5. Juli 1870 sind einzeln und in Parteen zu beziehen durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Ganz Stuttgart für 24 Kreuzer.
Fremdenführer
Stuttgart und Umgegend.

Dritte Auflage.

Mit einer Ansicht und einem Plane der Stadt, einem Rärtchen der Umgegend und einem solchen der Umgebung des Bodensee's.

Zu haben in der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Altenstaig.

900 Gulden

liegen zum Ausleihen parat bei Pfleger Friedrich Henßler, Dreher.

Nagold.

Gesellen- und Lehrlings-Gesuch.

Ein tüchtiger Arbeiter findet beständige Beschäftigung, sowie auch ein Lehrling eine Stelle unter billigen Bedingungen bei Schuhmacher Schittenhelm.

Nagold.

450 fl.

Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen

alt Gottfried Wagner.

Nagold.

Empfehlung.

Sensen, Sichel, Mailänder und Bregenzer Weh-Steine

empfehlen billigst

D. G. Red.

Grömbach.

Lehrlings-Gesuch.

Einen jungen Menschen nimmt unter billigen Bedingungen sogleich in die Lehre auf Schmidmeister Broß.

Nagold.

Unterzeichneter sucht 2 fleißige

M ä d c h e n

zum Drussieren. Kost und Logis wird im Haus verabreicht.

J. G. Reischler.

Nagold.

Zeichen- & Pauspapier

bei G. W. Zaiser.

Frucht-Preise.

Nagold, 6. Juni 1872.

	fl. tr.	fl. tr.	fl. tr.
Dinkel	6 21	6 6	5 36
Kernen	—	—	—
Haber	4 24	4 14	4 6
Gerste	5 46	5 41	5 32
Mahlfrucht	—	—	—
Bohnen	—	6 6	—
Weizen	—	—	—
Roggen	6 52	6 45	6 34
Widen	—	—	—
Erbsen	—	—	—
Linsen	—	—	—
Linsen-Gerste	—	—	—

Brod-Preise in Nagold.

Kernbrod	8 Pfund	40 Kr.
Mittelbrod	—	38 Kr.
Schwarzbrod	—	36 Kr.
1 Kreuzerweck schwer	—	Loth

Gestorben:

Den 10. Juni: Marie Pauline, Kind des Gottl. Schühle, Wagners, 8 Tage alt. Beerdigung: den 13. Juni, Mittags 1 Uhr.